Westdeutsche Sport Zeitung

9. Februar 1925 | Verlag W. Girardet | Nr. 6

Kunstturnen und Westdeutschland

Das Wort Kunstturnen ist noch verhältnismäßig neu, wenn es auch etwas längst Bekanntes und seit langer Zeit Betriebenes ausdrückt. Bedeutet es doch nichts weiter als den volkstümlichen Ausdruck für Gipfelturnen und besagt es doch nur, daß die vollständige Beherrschung des Schulturnens eine „Kunst" ist, die wie alles Vollendete nur durch eiserne Willenskraft und Fleiß, zugleich bei notwendiger Veranlagung, zum Ziel führen kann. Und wie in der Sprache das Wort, ist in Westdeutschland das Kunstturnen erst im Begriff, sich einzubürgern und den ihm zukommenden Platz im Kranze der Leibesübungen einzunehmen.

Dies beweisen die Ergebnisse der rheinischen Turner bei den großen deutschen Turnfesten, wo diese nur ganz vereinzelt unter den ersten Siegern zu finden sind. Von bekannten Geräteturnern sind hier besonders zu erwähnen Joseph Krämer vom Tv. Uckendorf, der 1908 in Frankfurt und 1913 in Leipzig Sieger wurde und der vor allem durch seinen Sieg bei der Olympiade in Athen 1905 seine hohe Klasse bewies. Dann Christian Busch vom Tv. Barmen, der 1903 in Nürnberg, 1908 in Frankfurt und 1913 in Leipzig Sieger wurde. In Frankfurt konnte Busch außer dem 6. Kranz im Geräteturnen auch den 5. Kranz im Volksturnen erringen. In Leipzig wurde Konrad Riechenberg vom Essener Tv. von 1859 7. Sieger und damit bester Westdeutscher, außerdem war er in Frankfurt Sieger. Einer der besten war aber unstreitig Karl Borchert vom Tv. Eintracht, Essen, der in Frankfurt und Leipzig zu den besten Geräteturnern gehörte, aber infolge seiner Unterlegenheit in den volkstümlichen Übungen für die ersten Siege nicht in Betracht kam. Borchert beteiligte sich mit großem Erfolg an der Londoner Olympiade und an den Nordischen Kampfspielen in Malmö. Wegen seiner Kriegsbeschädigung mußte er dann von weiteren Beteiligungen absehen. Nach den Leipziger Meisterschaftskämpfen 1921, die das auch noch nach dem Kriege brachliegende Geräteturnen neubelebten, begann aber ein gewaltiger Aufstieg, und heute stellen die Rheinländer einen großen Prozentsatz der Sieger bei allen Veranstaltungen.

Von großer Bedeutung für die Ausbreitung und Vervollkommnung des Kunstturnens sind in den letzten Jahren die Städte- und Vereinsmannschaftskämpfe geworden, die wie der am 1. Februar in Essen ausgetragene Wettkampf zwischen den Mannschaften Münchens und Essens eine ungeahnte Werbetätigkeit für das deutsche Geräteturnen entfalten. Auch das Geräteturnen hat wie alle Leibesübung einen Entwicklungsgang und ist, wenn der Ausdruck gestattet ist, der Mode unterworfen. Diese Mode ist jetzt das Kunstturnen als Mannschaftskampf, das aber in der stets fließenden Entwicklung und Entfaltung des Turnens nur ein Merkstein sein wird, denn das Herausstellen einzelner und auch kleiner Gruppen ist nie Hauptzweck der deutschen Turnerschaft gewesen, da diese als erste Aufgabe immer die Aus- und Durchbildung der großen Masse vor Augen hat.

Und doch ist der Kampf auch im Geräteturnen nötig, denn Kampf ist der Endzweck alles Seins. Nur durch das gegenseitige Wägen und Wagen können der Bestand und die Entwicklung des einzelnen wie des Ganzen zur Vollkommenheit und Vollendung führen, wie anderseits Stillstand und Rückgang eintreten müssen, wo ein Wertmesser fehlt. Der Geräteturner will die aus den Schul- und Vereinsübungen entwickelte Fähigkeit der Beherrschung seines Körpers ebenso wie der Volksturner im Kampfe erproben und hat dazu die beste Möglichkeit im Kunstturnen. Denn hier kann er zeigen, daß das Geräteturnen nicht, wie vielfach angenommen wird, dem „freien Spiel der Kräfte" Zügel anlegt, sondern der Eigenart und Neigung des einzelnen volle Freiheit läßt. Aus dem reichen Schatz der Übungen, aus sich selber schaffend, jeder Bewegung die persönliche Note aufdrückend und allen Regeln, ja beinahe dem Gesetz der Schwere spottend, führt er seine Uebungen aus. Die bewundernswerten Leistungen der Kunstturner bieten in ihrer formvollendeten Ausführung stets einen ästhetischen Genuß und verdienen den plastischen Meisterwerken schaffender Künstler zur Seite gestellt zu werden.

Der Hauptwert des Kunstturnens liegt aber in der Erweckung, Förderung und Erhaltung all jener Eigenschaften, deren wir Deutsche gerade in der Jetztzeit mehr benötigen denn je. Geschicklichkeit und Gewandtheit, Kraft und Mut, Willensstärke, Zähigkeit und Ausdauer werden durch das Geräteturnen in harter Schule anerzogen, und Schönheitssinn und Veranlagung führen dann zum Gipfel, zum Kunstturnen. Haben nun scheinbar auch nur wenige von den vielen tausend Turnern bis jetzt den Weg zum Gipfel zurückgelegt, so ist zu bedenken, daß es eben nur diejenigen von den fähigsten und tüchtigsten sind, die den offenen Kampf aufgesucht haben. Darum sollen aber die nicht weniger geachtet werden, die, ob jung oder alt, das Geräteturnen nur aus Lust und Freude betreiben, und sich die Neigung und Lust zu dieser schönen Leibeskunst auch ohne Wettkampf bis ins späte Alter mit hinübernehmen. Denn das Geräteturnen ist ein ewiger Jungbrunnen, dessen unerschöpflicher Formenreichtum zu immer neuen Versuchen anregt. Wir im Westen aber haben Grund uns zu freuen, wenn die Zahl der Kunstturner von Jahr zu Jahr zunimmt, denn grade die großen Industriezentren unserer Heimat brauchen ganze Menschen, die im Kampfe um die Lebensfähigkeit unseres Volkes ihren Mann stehen.

P.



Städtekampf im Kunstturnen

München besiegte Essen mit 749 zu 698 Punkten

Schmidtbauer (Tv. München 1860)
bei der Schere am Pferd. Spes-Phot.

Hockeykampf zwischen Preußen-Duisburg u. Düsseldorfer S.C. 99



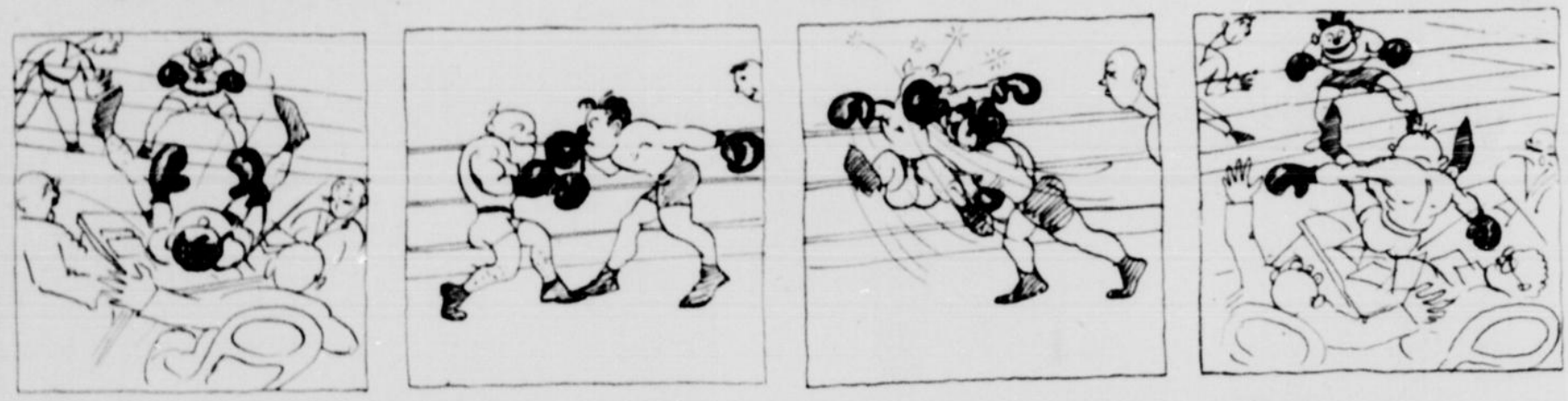
Vor dem Düsseldorfer Tor. Aus dem Spiel der ersten Mannschaften (2 : 1 für Preußen). **Im Kreis.** Preußens Mittelstürmer schlägt das erste Tor. Phot. Schmitt.



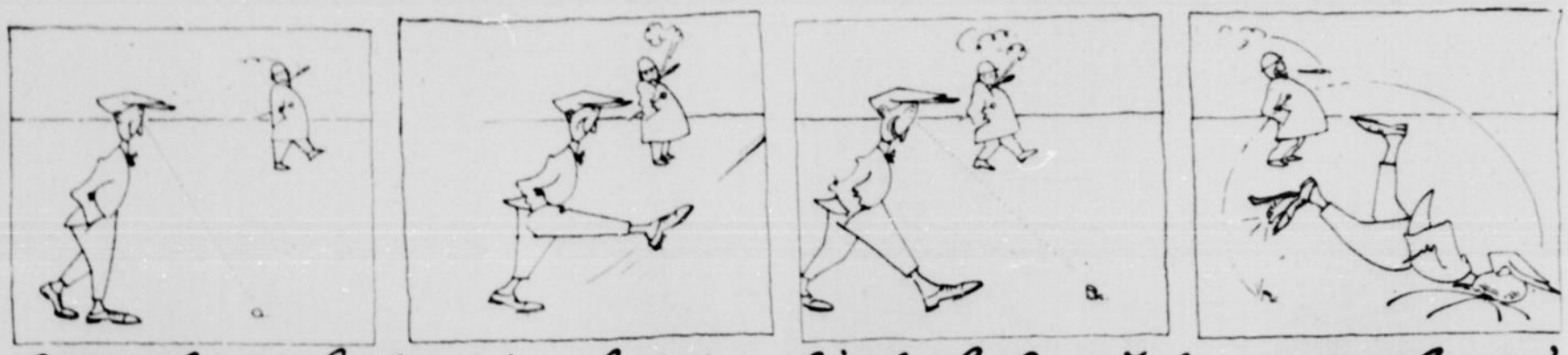
Vor dem Duisburger Tor. Auch die Duisburger Damen siegten (2 : 0). Zweikampf in der Wasserpfütze. Phot. Schmitt.

Aus unserer Karikaturen-Mappe

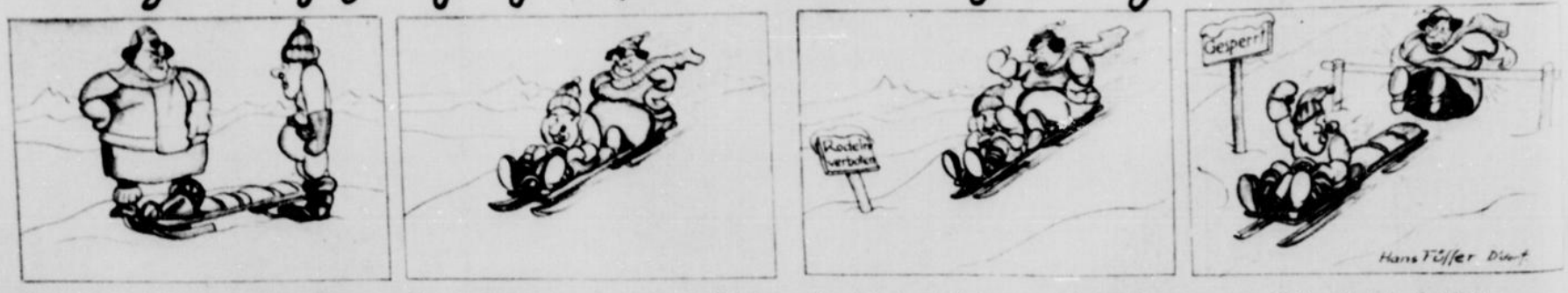
Wie Du mir----



Der Fußballer



Wie Herr Hofrat Pinsel sein liebes Fräulein Tochter



„So, jetzt wird Schlitten gefahren, und nun Marsch ans Steuer!" „Jawohl, liebe Amalie!"

„Daß du mir nur ja aufpaßt, du Stockfisch!" „Jawohl, liebe Amalie!"

„Was steht da: Rodeln verboten? Quatsch, weiterfahren!" „Jawohl, liebe Amalie!"

„Leb' wohl, liebe Amalie!"

Die „Westdeutsche Sport-Zeitung" wird der „Essener Allgemeinen Zeitung", den „Düsseldorfer Nachrichten", dem „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen" und den „Niederrheinischen Nachrichten" in Duisburg jeden Montag beigelegt

Druck von W. Girardet, Essen.